

Klimawandel | Umwelt | Energie

Weniger Ideologie, mehr Kreativität und Vernunft – von der Verwertungs- zur Versorgungsökonomie - so dezentral wie möglich, so zentral wie nötig – Nachhaltigkeit = „Internalisierung externer Kosten“ - Rückkehr zu qualitativ hochwertiger Produktion statt Wegwerfmentalität – Vermeidung von Verpackungsmüll - Leistungseigentum statt Finanzkapitalismus - Problemlösung durch Zukunftstechnologie statt durch Verbote und Steuern

Die Debatte um den Klimawandel ist genauso vergiftet wie die Diskussion um die Corona-Maßnahmen. Wir verspielen das Schicksal unserer Erde, wenn wir nicht endlich zu einer sachlichen Behandlung des Themas kommen. Es gibt keine Umwelt. Es gibt nur eine - unsere - Welt im unendlichen Raum; für ihre Bewahrung sind wir als das mit Vernunft und größter Handlungs(- und Zerstörungs)macht ausgestattete Wesen verantwortlich. Wir müssen unsere Form des Wirtschaftens grundlegend verändern - weg von der Verwertungsökonomie zur Versorgungsökonomie. Wir brauchen in bestimmten Bereichen bis zu einem gewissen Grad Deglobalisierung – d.h. wir müssen regionaler und mehr mit lokalen Materialien produzieren und kreative Ideen für eine echte Kreislaufwirtschaft entwickeln. Und wir müssen uns den Luxus erlauben, den Wert eines Produktes oder einer Dienstleistung auch noch nach anderen als Geld- und Profitgesichtspunkten zu betrachten. Der Finanzkapitalismus hat den Druck auf die Betriebe erhöht, vorrangig die Renditeansprüche ihrer Investoren und den Dividendenhunger ihrer Anleger zu befriedigen, statt ein Unternehmen groß zu machen, ständig an der Verbesserung der Produkte zu arbeiten, Rücklagen zu bilden, Arbeitsplätze zu sichern und in Forschung und Ausbildung zu investieren. Eine voranzutreibende Alternative ist das sog. „Leistungseigentum“, nach dem bekannte Stiftungsunternehmen wie Carl Zeiss, Else-Kröner-Fresenius, Zeppelin oder Robert Bosch arbeiten, was allerdings erst ab einer gewissen Größe sinnvoll ist.

Alle reden von Nachhaltigkeit. Aber was heißt das genau, wenn wir nicht gerade von einem ausgeglichenen Zahlenverhältnis bei nachwachsenden Rohstoffen wie Holz sprechen? Politisch ist das entscheidende Stichwort – im übrigen wie schon in klugen Debatten vor 50 Jahren – die **Internalisierung externer Kosten**, d.h. die Einbeziehung **aller** Auswirkungen und Kosten eines Produkts, wozu die ökologischen und politischen Kosten der

unabhängig

Vernunft

redlich

Verhältnismäßigkeit
menschliches Maß

sachorientiert

1

Bürger für Freiheit und Rechtsstaat

Felicitas Englisch

2021

Rohstoffbeschaffung (Kriege um die seltenen Erden, irreparable Umweltschäden durch Fracking, Vergiftung des Grundwassers), die sozialen Bedingungen seiner Produktion (unzumutbare Arbeitsbedingungen, fehlende Schutzbestimmungen, Tierquälerei durch Lebendtransporte), die dafür erforderliche Infrastruktur (Landschaftszerstörung, Tunnel, Flüssiggasterminals, Satelliten), die Kosten ihres Betriebs (Energie) und die Kosten ihrer Entsorgung (Atommüll) gehören. Vieles, was auf den ersten Blick umweltfreundlich aussieht, ist es aufs Ganze gesehen nicht. Auch ein mit erneuerbarer Energie produziertes oder betriebenes Produkt kann zum Problem werden, wenn dafür der Energieverbrauch überdimensional ansteigt. (Brauchen kleine Kinder wirklich einen mobilen Computer und ein tragbares Kino oder nur eine Möglichkeit, im Notfall die Eltern anzurufen?)

Ich plädiere für eine Rückkehr zu qualitativ hochwertigen, langlebigen Produkten, die sich reparieren lassen und die man an die nächste Generation weitergeben kann. Dazu braucht es gesetzliche Regelungen, z.B. deutlich längere Herstellergarantien, um die künstliche Verknapfung der Lebensdauer durch eingebaute Soll-Bruchstellen auszuhebeln, weiter eine Herstellerverpflichtung, Ersatzteile vorzuhalten und Reparaturmöglichkeiten nicht auf die eigene Marke zu monopolisieren (wie zunehmend bei den Autos) und kluge Anreize, ungiftige, recyclebare Materialien zu verwenden und ressourcenschonend zu produzieren. Das sich abzeichnende Umdenken beim privaten Wohnungsbau – weg vom Beton hin zu Holz und hochwertigen Ziegeln - wird hoffentlich seinen Eingang auch in städtische Architektur finden, wo auch noch Platz für viele andere kreative Ideen ist (Dach- und Fassadenbegrünungen, Straßen- und Flußüberbauungen, möglicher Verzicht auf Versiegelungen bei Terrassen, Parkplätzen, Hauskonstruktionen, Wegen und Kleinstraßen etc.).

Den unermeßlichen Verpackungsmüll (von Einweg-Verpackungen über die Masken bis „to-go“), den die weltweiten Corona-Maßnahmen hervorgebracht haben, mögen die verantworten, die diese sinnlosen Maßnahmen den Menschen auferlegt haben. Generell sollte die Unart, alles in Plastik zu stecken, was man ebenso gut in Wachspapierkartons – wie in meiner Kindheit noch die offene Milch, die man viertel, halb- oder literweise im Geschäft kaufen konnte - oder in Recycling-Papiertüten oder Pappe oder einfach offen im Einkaufskorb transportieren kann – unmodern werden. Was man früher offen und einzeln kaufen konnte - Schrauben, Dübel, Nägel - und heute in monumentale Diebstahl-Abschreckungsverpackungen eingeschweißt wird - könnte ebenso gut wieder stückweise zugänglich sein, auch wenn das ein bißchen weniger Profit für den Baumarkt gibt, dafür vielleicht einen Arbeitsplatz mehr. Übrigens, die Plastiktüte, die man ordentlich entsorgt, ist

unabhängig

Vernunft

redlich

Verhältnismäßigkeit
menschliches Maß

sachorientiert

2

Bürger für Freiheit und Rechtsstaat

Felicitas Englisch

2021

ein kleineres Problem als skrupellose Reeder, die ihren Müll containerweise ins Meer verklappen oder ihr Altöl dort ablassen. Wo jeder einzelne Schritt des Bürgers akribisch überwacht wird, sollte man doch eigentlich diese schwarzen Schafe auch erwischen ... Familien, die grundsätzlich ihre Kinder nicht mehr dazu erziehen, ihren Müll wieder mit nach Hause zu nehmen, sind das eine - fehlende oder zu selten geleerte Abfallkörbe in den Städten und an Rastplätzen das andere.

Das Elektroauto halte ich nicht für die langfristige Lösung der Mobilitätsproblematik. Den Verbrenner vorschnell auszumustern ist eine nicht durchdachte Kurzschlußhandlung. Die Hauptprobleme verursachen Lkws, für die ein elektrischer Antrieb zurzeit nicht in Frage kommt. Beim privaten PKW standen wir schon einmal kurz vor dem 1 – 2-Liter-Auto, das im Segment erschwinglicher Kleinwagen einen Fortschritt gebracht hätte, für das sich aber die am Verkauf teurer Limousinen interessierte Autoindustrie nicht begeistern konnte. Für diese Fahrzeuge steht eine gut funktionierende Infrastruktur zur Verfügung, deren Verschrottung - auch unter ökologischen Gesichtspunkten - nicht wirklich sinnvoll ist. Wir und ganz Europa werden jedoch auf Elektrizität - auch auf Elektromobilität, deren Ausbau darum kurzfristig angezeigt ist - und auf Gas in der Übergangsphase nicht verzichten können. Deshalb befürworte ich ausdrücklich die Fertigstellung von North Stream 2. Wir brauchen eine sichere tageszeit- und wetterunabhängige Energiequelle in nationaler bzw. europäischer Größenordnung.

Langfristig favorisiere ich Wasserstoff als Antriebsquelle, setze auf innovative Techniken der CO₂-Rückgewinnung aus der Atmosphäre, auf neue klimaneutrale pflanzliche Kraftstoffe, auf kreative Nutzung von Photovoltaik auch auf beweglichen Oberflächen bei Auto, Bahn und Flugzeug und revolutionäre Fortschritte in der Speicherung von Energie, auf verstärkte Nutzung und technische Weiterentwicklung von Erdwärme und Wärmepumpen, die der Luft Wärme entziehen. Ich erwarte Fortschritte durch gezielte Forschungen im bakteriologischen und chemischen Bereich für Reinigung und Entgiftung. Diese Innovationen bekommen wir aber nicht geschenkt. Es bedarf einer immensen Anstrengung bei der Forschungsförderung, wobei die Grundlagenforschung öffentlich bleiben muß, die finalen = anwendungsbezogenen Forschungen - wie bei den Impfstoffen - durch eine Kooperation zwischen Industrie, den bewährten Institutionen wie Fraunhofer-Gesellschaft, DFG, Max-Planck-Gesellschaft etc. und dem Staat erbracht werden sollten. Es versteht sich von selbst, daß ein Staat, der großzügig investiert, dann auch beim Zugriff auf das Produkt Vorrechte bekommt. Systemrelevante Zukunftstechnologien oder Betriebe wie der Robotikhersteller KUKA oder solche, die die nationale Sicherheit betreffen, dürfen nicht

unabhängig

Vernunft

redlich

Verhältnismäßigkeit
menschliches Maß

sachorientiert

3

Bürger für Freiheit und Rechtsstaat

Felicitas Englisch

2021

ohne staatliche Genehmigung ins Ausland verkauft werden, wobei bei KUKA wieder einmal die Politik versagt hat. Als das Unternehmen vor etwa 7 Jahren Kapitalbedarf anmeldete, ließen Banken und Politik die Geschäftsführung ins Leere laufen, weil man das Potential nicht erkannt hat.

Stromtrassen gehören unter die Erde, auch wenn das im Moment teurer ist – aus landschaftsästhetischen und aus Sicherheitsgesichtspunkten. Die unzähligen Milliarden, die zur Kompensation der Corona-Maßnahmen-Schäden ausgegeben wurden, wären hier besser investiert gewesen und den Menschen wäre viel Leid erspart geblieben. Die Entscheidung für die großen Windparks auf dem Meer ist richtig, aber es ist zu überdenken, ob die Verteilung der Energie tatsächlich nord-süd-orientiert und nur aus dem deutschen Horizont geschehen soll. Süddeutschland, Schweiz und Österreich kommen gut mit lokal produzierter Energie aus und können sich auch ost- und westwärts vernetzen. Die Energie aus dem Norden bräuchte dann nur bis Mitteldeutschland weitergeleitet werden, was mindestens zwei Trassen (SuedLink) überflüssig macht.

In Bayern setze ich auf Wasserkraft, die den Vorteil hat, Hochwasservorsorge und Energiegewinnung in einem leisten zu können, im Norden auf Gezeitenkraftwerke und einen Energiemix. Dabei gilt die Devise: so klein und dezentral wie möglich, so groß wie sachlich geboten.

Der Klimawandel ist eine ernste Herausforderung. Wir müssen handeln, wie uns die jüngsten Hochwasser wieder eindringlich vor Augen geführt haben. Aber mit dem pauschalen Hinweis auf den Klimawandel lassen sich auch nicht alle Versäumnisse der Politik entschuldigen. So hat es Hochwasser und Murenabgänge z.B. in unserem Landkreis immer gegeben. Wir wissen, daß unsere Bäche und Flüsse mal ein glitzerndes Rinnsal, mal ein reißender brauner Strom sein können. Das Problem ist der Umgang damit. Während man in Bayern, und inzwischen auch in der gesamten Republik gelernt hat, die Verwüstungen durch die großen Gewässer zu vermeiden - mit Stauseen im Oberlauf, mit ausreichend weitem Bett (z.B. das Isarbett in Bad Tölz, was sich beim letzten Starkregen wieder bewährt hat) und entsprechenden Verbauungen, die auch die Wassergeschwindigkeit regeln - hat man diese Anpassung an die klimatischen Realitäten bei den mittleren und kleinen Gewässern oft unterlassen oder, obzwar wortreich beschlossen, faktisch wieder hinausgeschoben. Oder man hat doch wieder der Versuchung nicht widerstanden, noch ein paar Quadratmeter Bauland im Überschwemmungsgebiet auszuweisen oder Siedlungen zu genehmigen, die niemals hätten genehmigt werden dürfen – wie in Berchtesgaden. Ich bin sicher, daß die (gute) Entscheidung in Traunstein

unabhängig

Vernunft

redlich

Verhältnismäßigkeit
menschliches Maß

sachorientiert

4

Bürger für Freiheit und Rechtsstaat

Felicitas Englisch

2021

beim Röthelbach ohne die letzten Hochwasser in der Region anders ausgefallen wäre. Ein Fluß ist wie ein Lebewesen. Jede Intervention hat nicht nur Auswirkungen an der Eingriffsstelle, sondern den gesamten Fluß hinab und bei Wasserkraft auch noch ein Stück flußaufwärts. Hier ist eine bundesländer- oder sogar länderübergreifende Kooperation notwendig. Im Unterlauf Polder auszuweisen, durch die fruchtbares Ackerland unter Umständen für 6 - 8 Jahre verdorben ist, weil Schwermetalle und Öl den Boden bei der Überschwemmung verseucht haben, kann nicht die Lösung sein, da muß eben weiter oben sinnvoll eingegriffen werden, auch wenn der Oberlauf in einem anderen (Bundes-)land liegt. Finanzielle Schieflagen und Vorleistungen müssen dann in einem Bund-Länder-Ausgleich oder auf europäischer Ebene geregelt werden (absolut vorbildlich in Österreich: ein 2020 in Angriff genommenes Vorhaben in Zell am See „Generelles Projekt Thumersbach“).

Daß ein erheblicher Teil der klimatischen Veränderungen vom Menschen verursacht wird, darf als wissenschaftlich gesichert gelten. Dennoch gilt auch: Alle Ursachen des Klimawandels, auch die nicht von Menschen gemachten, wie die erhöhte Sonnenaktivität oder Veränderungen beim Golfstrom, müssen erforscht werden. Leider müssen wir uns auch damit auseinandersetzen, daß die Kriege der Zukunft mit digitalen, biologischen und chemischen und – je mehr der Weltraum zum geostrategischen Machtort wird – mit klimatischen Waffen geführt werden. Wir brauchen eine internationale Kontrollinstanz, in der Funktionsweise ähnlich wie die IAEO und ein Dokumentationssystem vergleichbar dem „Rüstungsatlas“. Sämtliche Forschungen und Experimente, die Eingriffe in das Klima darstellen (wie das Cloud Seeding Projekt in Alaska) oder die Zusammensetzung von Böden, Wasser und Luft in großem Maßstab verändern können, müssen öffentlich und frei zugänglich dokumentiert werden. Forschungen in kriegerischer Absicht müssen als solche entlarvt, geächtet und auf ihr Verbot politisch hingearbeitet werden.

unabhängig

Vernunft

redlich

Verhältnismäßigkeit
menschliches Maß

sachorientiert

5

Bürger für Freiheit und Rechtsstaat

Felicitas Englisch

2021